

BRD anzusprechen, dort die größte Not zu beseitigen. Man bittet ihn besonders um Medikamente gegen Infektionskrankheiten – Breitbandantibiotica u. a. und auch einfaches Instrumentarium, das hier veraltet ist, aber dort gut zu gebrauchen ist.

Bitte senden Sie an u. a. Kontaktadresse, was Sie an Ärzte-Mustern und Instrumentarium entbehren kön-

nen, die Menschen in Afrika werden es Ihnen danken. Mein Sohn setzt sich sehr für die Überführung des gesammelten Gutes nach Tintovillage an eine dortige Adresse ein. Helfen Sie der 3. Welt!

Dr. med.
E. Winckler
Arzt für Allgemeinmedizin
Unfall-Chirurgie
Scharrenbroicher Str. 14
5064 Rösrath

GRADO

Zu dem Beitrag „Naturparadies zwischen Land und Meer“ in Heft 17/1986, Seite 1176:

Im Interesse der Ärzteschaft

Ihr Artikel über die Laguna di Grado ist zu meinem größten Bedauern ein Werbefeldzug, ein noch intaktes Naturparadies in ein Touristenparadies umzuwandeln. Wie dies im Endeffekt aussehen wird, ist uns wohl allen nur allzu gut bekannt. Durch Auskundschaften, ob segelnder, tuckender- oder rudernderweise, werden die auffliegenden Wasservögel ein-

mal nicht wieder zurückkehren. Die von Ihnen begrüßten Anfänge einer touristischen Erschließung durch komfortable Picknicks „mit Koch und Serviermädchen“ klingen geradezu grotesk.

Ich denke, daß es auch gerade im Interesse der deutschen Ärzteschaft liegen müßte, Refugien einer intakten Natur als Grundlage für menschliches Leben zu erhalten und sie nicht touristischem Konsumrummel preisgeben zu wollen.

Beatrix Losem
Deutscher Bund für Vogelschutz
Am Hofgarten 4
5300 Bonn 1

STRUKTURBUDGET

Zu dem Artikel „Kostendämpfung über ein Strukturbudget“ in Heft 18/1986, Seite 1265 ff.:

Von geringem Sachverstand

Wie können SPD und DGB Arm in Arm mit den Krankenkassenverbänden die Einrichtung eines unabhängigen Instituts für Arzneimittelforschung und Information fordern? Ich will gar nicht von der Therapiefreiheit des einzelnen Arztes reden, aber es fehlt doch einfach am Sachverstand, zu meinen, daß zum Beispiel das Symptom Schwindel, das wegen der Gefährdung am Arbeitsplatz Arbeitsunfähigkeit bedingt, zentral durch eine Therapie mit „Transparenzcharakter“ geregelt werden könnte. Es kann doch niemals eine Standardtherapie für Kopfschmerzen geben. Was soll ein solches unabhängiges Institut für Arzneimittelforschung und -Information im Gesundheitswesen für eine Position einnehmen? Etwa eine Standardtherapie mit Generika, deren Nichteinhaltung regreßempfindlich wäre? Dann

würde ich vorschlagen, man sollte gleich Automaten aufstellen, in die die Patienten ihre Beschwerdedaten eingeben und auf Knopfdruck das richtige Medikament herausfällt.

Solche Vorschläge sind von solch geringem Sachverstand, daß man sich fragen muß, welchen Einfluß denn Ärzte in den genannten Organisationen haben.

Dr. med.
Otto Meyer
zu Schwabedissen
Internist
Am Stadtgarten 28
7590 Achern/Baden

ERNÄHRUNG

Zu der Meldung „Falsche Ernährung kostet jährlich 42 Milliarden DM“, in Heft 22/1986, Seite 1594:

Warum nicht längst Ernährungsberaterinnen?

Wenn man die angegebenen Zahlen als richtig unterstellt, fragt man sich zwangsläufig, warum nicht längst Ernährungsberaterinnen (die gegebenenfalls auch Hausbesuche machen und den Patienten und seine Angehörigen am häuslichen Herd, sozusagen, beraten bzw. ihnen, Tips für den Einkauf geben) in Planstellen bei Gesundheitsämtern beispielsweise angestellt sind.

Offensichtlich wäre da sehr viel Geld einzusparen, und Ernährungsberaterinnen gibt es genug. Abgesehen davon, daß die meisten Ärzte, ich nenne mich an erster Stelle, nicht in der Lage sind, eine qualifizierte Ernährungsberatung durchzuführen. Es langt doch allenfalls für ein paar allgemeine Hinweise.

Dr. Willi Dillenberger
Praktischer Arzt
Stiftstraße 14
5429 Katzenelnbogen



Foto: Kurverwaltung Grado